



Interview with the

Father of the Alien

Man kann ihn lieben, man kann ihn hassen, aber an H.R.GIGER einfach vorbeiziehen wird man wohl kaum können.

Es ist ruhig um ihn geworden, er zieht sich vollends zurück. Woher nimmt er seine abstrakten Ideen zur Schaffung futuristischer Kreaturen, die weit über dem stehen, was sich ein Otto Normalo in seinen ärgsten Träumen vorstellen kann? Für einige sexistisch und abnormal, für GIGER das tägliche Leben. Pubs & Bars ist es gelungen, ein Interview im Hause GIGER zu machen.

Interview und Fotos Sacha F. Borer

Montag 15.00 Uhr

Ich treffe wie verabredet bei GIGER ein. Offensichtlich hat GIGER vergessen, dass ich ein Interview mit ihm vereinbart habe. Nach etwa fünf Minuten beschliesse ich, meine vorbereiteten Fragen beiseite zu legen und höre gespannt zu, was GIGER alles zu erzählen hat. Anfangs diskutieren wir über die GIGER BAR in Chur; darüber aber später in diesem Bericht.

Ich frage ihn, wie es denn nun stehe mit neuen Projekten. "Geplant ist ein Museum im Welschland. Nach dem Erfolg mit dem Film 'SPECIES' bin ich

Original-Entwurf zum Kino Film "SPECIES"



bereits in ein neues Hollywood - Projekt miteinbezogen worden. Meine Eisenbahn und die Penis-Guillotine kommen ins Spiel."

Viele Themen werden in kürzester Zeit angeschnitten, sogar von Vlad Tepes ist die Rede, besser bekannt als Vlad Dracul, oder eben, alias Graf Dracula. Liebe, Leben, Einsamkeit, die Inhalte GIGERs Dasein.

Wie lange noch kann GIGER seinen Schaffensdrang aufrecht erhalten? Da GIGER seine Kunst lebt und seine Leidenschaft die eines normalen Menschen um ein Hundertfaches übersteigt, bleibt die Frage nach der körperlichen und geistigen Abnutzung offen.

Im Gespräch scheint GIGER sehr müde zu werden, irgendwie ausgepumpt. Er möchte nicht fotografiert werden, er könne sich

momentan selbst nicht leiden.

Wir gehen nach draussen in seinen Garten, wo er so richtig auftaut. Seine Augen erhalten den alten Glanz zurück, und er zeigt gar eine kindliche Begeisterung. Ich sehe seine Eisenbahn und besagte Guillotine... mich graust's.

Zwei Tunnels hat er gebaut, einen Blutunnel, der mich irgendwie an einen kränkelnden Darm erinnert, und einen Gallentunnel.

Es sieht super aus, ist aber wie immer bei GIGER sehr Furcht einflössend. Die Eisenbahn führt über einen Tümpel, in dem sich Goldfische tummeln. Der Garten erinnert mich an den Film "Edward mit den Scherenhänden" mit Jonny Depp in der Hauptrolle. Überall liegen Kunstgegenstände: halbfertige, fertige und verrottete.

Ich frage ihn, ob er keine Angst habe, man könne ihm was stehlen? "Ich habe ja die Warnung vor dem Hund, das genügt!" meint GIGER. Fragt sich nur, wie es dem Tier zwi-

Giger's Oscar für sein ALIEN-Design 1980 "Best Achievement for Visual Effects"



sehen all diese Kreaturen ergeht. "So oder so würde sich ein Einbrecher hier im Garten zu Tode erschrecken." GIGERs trockener Kommentar.

Eine neue Plastik macht er gerade. Es ist eine galaktische Frau, ähnlich wie die "SIL" die vor der GIGER BAR in Chur steht.

Zurück im Haus, zeigt mir GIGER seine neue





Qualität und Vollendung, und mein Hauptproblem war die Zeitnot. Es mussten alle Mitarbeiter davon überzeugt werden, dass eine Eröffnung im Dezember 91 stattfindet, denn nur so konnten wir im Frühjahr 92

GIGERs Entwürfe für die Hells Angels. Einige der schweren Jungs tragen das Motiv als Tattoo auf den Rücken. Für die Angels ist GIGER der Godfather of Aliens.



Möbelkollektion. Neu daran ist eigentlich nur die Farbe. War die vorhergehende Serie einfach schwarz, so hat er die neue marmoriert, was einen ganz speziellen Reiz hat. Es erinnert an Knochen, an die "Alien" Filme. Man kann die Möbel sogar als Einzelstücke kaufen. Der Harkonnen - Capo - Stuhl beispielsweise, kostet etwa 18'000 Franken. Eine Bodenplatte kostet ca. 3'500 Franken. GIGER ist ein ganz spezieller Mensch. Schaut man seine Bilder an, so glaubt man kaum, dass dieser Mann ein liebenswürdiger Kerl mit einem grossen Herz ist. Er ist sofort bereit, mir die allerbeste Unterstützung für meinen Bericht über die GIGER BAR Chur zu geben. Ich erhalte Skizzen und Pläne, ja sogar Fotos, die er leider wieder zurück haben möchte. Ich bin erstaunt über das Vertrauen, das er mir entgegen bringt.

Er lässt mich gar zwanzig Minuten alleine, weil er mit irgendjemandem telefoniert. Wie den die Zusammenarbeit in Chur mit dem Architekten und der Bauherrschaft war, möchte ich wissen. "Was ich angestrebt habe war höchste



eröffnen. Das Café in Tokyo im Vergleich dazu, konnte zwar fristgerecht nach drei Monaten bezogen werden, aber die Tatsache, dass die Ausführung meines Namenszuges eines der gelungensten Details ist, ist doch ernüchternd.

Die Bar in Tokyo entspricht meinen Qualitätsvorstellungen derart, dass ich selbst noch nie dort war.

Die Bauleitung hat in ihrer Kleinkarriertheit eine seltsame Eigendynamik entwickelt, und zu meinen konzipierten zwei Plätzen einen dritten eingeklemmt." Was ist passiert mit der GIGER BAR in Tokyo? "Leider wurde die Bar letztlich geschlossen.

Die Bar mit dem Atribut: Riesengross und wunderschön.

Die Mafia hatte sich eingenistet." Dies ist denkbar unpassend für den Menschen GIGER. Es ist kaum vorstellbar, dass in diesen Reihen ausschliesslich über Kunst geredet wird. Wohl eher über die Kunst des nicht-erwischt-Werdens. "Es fiel ein Teil von der Decke herunter", meint GIGER ironisch.

"Geplant war ein riesiger Lift, der aber nicht mehr gebaut werden konnte." Bleibt zu hoffen, dass sich die Japaner zu einer Wiedereröffnung durchringen können, so dass sich eine

Reise nach Japan wieder lohnt.

"Es fiel ein Teil von der Decke herunter"

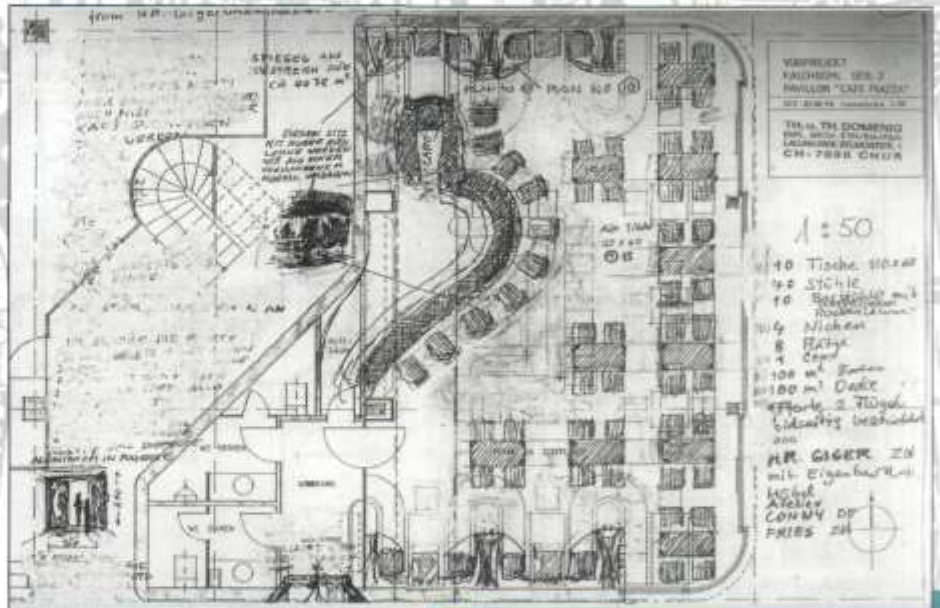
Eines sei aber gesagt: Nicht jedermann erträgt rohen Fisch in der Gegenwart von GIGERs Bilder. Mit den Skizzen und Fotos verlasse ich GIGER. Aber bereits in fünf Wochen werden wir uns wieder treffen, denn es geht um ein neues Projekt. Das GIGER - BOARD, ein 3D Snowboard, die Weltneuheit.«

P&B Red. Sacha F. Borer zu Besuch bei H.R. Giger

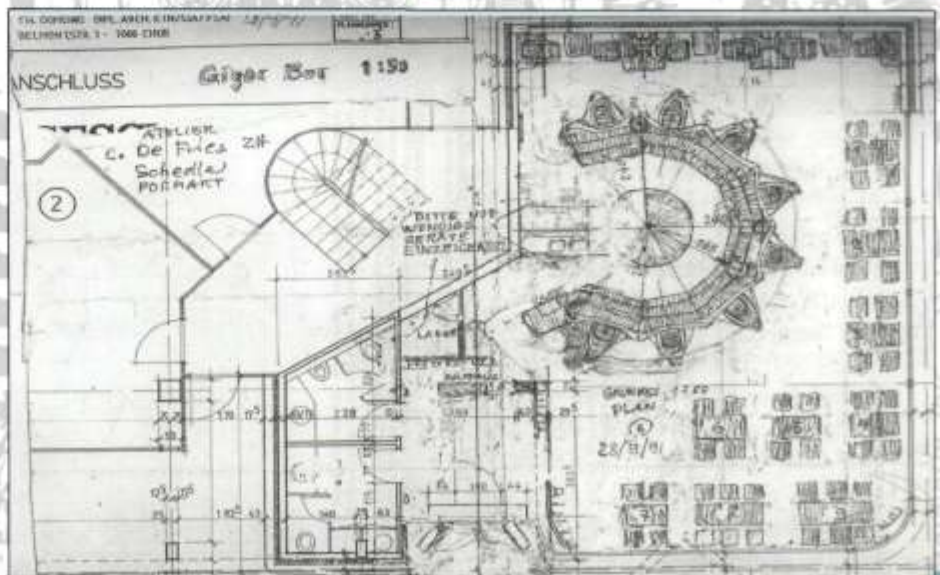


DER ARCHITEKT UND DIE BAR

Zum ersten Kontakt zwischen GIGER und dem Architekten Domenig kam es anlässlich einer Ausstellung in Gruyères. Domenigs Frau besuchte mit GIGER die Realschule in Chur. Offensichtlich trafen sich die beiden zur richtigen Zeit. Es ist also einem Zufall zu verdanken, dass die GIGER BAR in Chur entstand, denn eigentlich war sie für New York geplant. Ausgangspunkt hierfür war, dass GIGER sich weigerte, den Vertrag, den sein früherer Agent für ihn aufgesetzt hatte, zu unterzeichnen. Es war viel zu wenig Geld zur Realisation vorhanden, um der Grösse New Yorks Folge zu leisten. GIGER: "All meine Ideen hätten Millionen von Dollars verschlungen, so dass dieses Projekt vor Beginn scheiterte und der Weg für Chur frei wurde. Domenig ist einer der wichtigsten Architekten Churs, baute er doch fast einen Drittel (!) der Stadt." Nun hat Chur ein umfassendes Kunstwerk und ist um eine Attraktion reicher geworden. "GIGER genoss bei der Planung und der Erstellung der Bar in Chur sehr grosse Freiheiten, die bei einem Künstler so oder so eher hoch gesteckt werden müssen", so Domenig. Damit Sie sich ein Bild machen können, zeigen wir anhand zweier Beispiele, wie aufwendig und kompliziert die Arbeiten rund um die Bar gewesen sind. Nach Abschluss der eigentlichen Planungsphase im September 1991 wurden bis zum definitiv ausgeführten Projekt trotzdem noch Änderungen und Details bearbeitet. Die Bar erhielt eine neue Form, und zwar aus Gründen des Ausdrucks. GIGER: "Die Bar sollte dominanter in Erscheinung treten, als dies im ersten Projekt der Fall war." In der Sitzung vom 16. September 1991 wurde unter Beizug der möglichen künftigen Gerantin ein Konzept erar-



Erster Entwurf



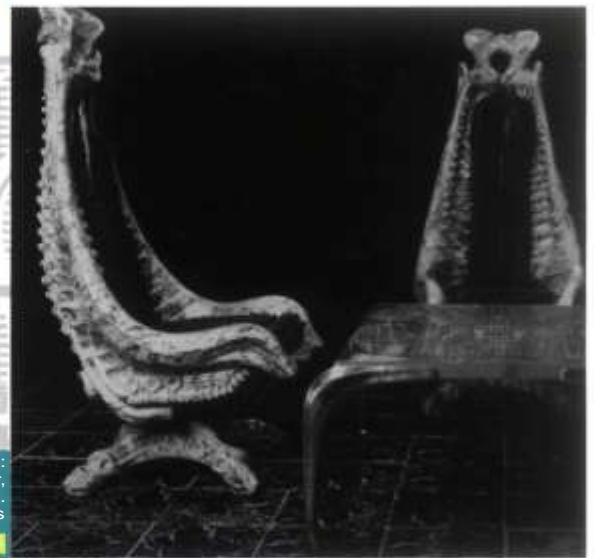
Ausgeführte Fassung



Wandspiegel mit Tisch gleich im Entree der Bar



Gigers private Stuhlsammlung: gleiches Modell wie in der Bar, allerdings mit marmorierung, auch der Tisch ist etwas tiefer als diejenigen in der Gigerbar.

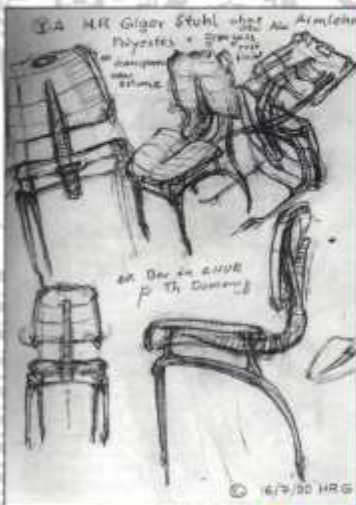


beitet. Für die Erstellung der Bar hat es mehrere Planer und Handwerker gebraucht, wie das bei einer "normalen" Bar der Fall ist. Das Konzept stammt von GIGER, die Bartheke wurde vom Atelier de Fries und der Formart A. Schädler hergestellt. Der Barkorpus wurde von der Rorschacher Firma Buob entworfen und aufgestellt. Als weiteres Beispiel sehen Sie die Entwicklung eines Möbels, nämlich eines von GIGER entworfenen Stuhles. Als Vorbild für den GIGER - STUHL galt ein ganz normaler Schalenstuhl aus Plastik. Vor allem der Ergonomie und der Bequemlichkeit wurde grosse Be-

deutung beigemessen. Die Gestaltung durfte aber nicht ausser Acht gelassen werden. In der Sitzfläche entstand eine schlitzförmige Vertiefung. Sowohl Sitzfläche als auch Rückenlehne haben weiche, auslaufende Abschlüsse. In die Rückenlehne wurde ein Griff integriert. Die Sitzschale ist aus Polyester gegossen, das Gestell aus Metall, Domenig; " Was eigentlich generell bei der Gestaltung des Cafes auffällt, muss bei der Gestaltung des Stuhles in besonderem Masse erwähnt werden; Das Design, die Form, die Ästhetik standen an erster Stelle und genossen



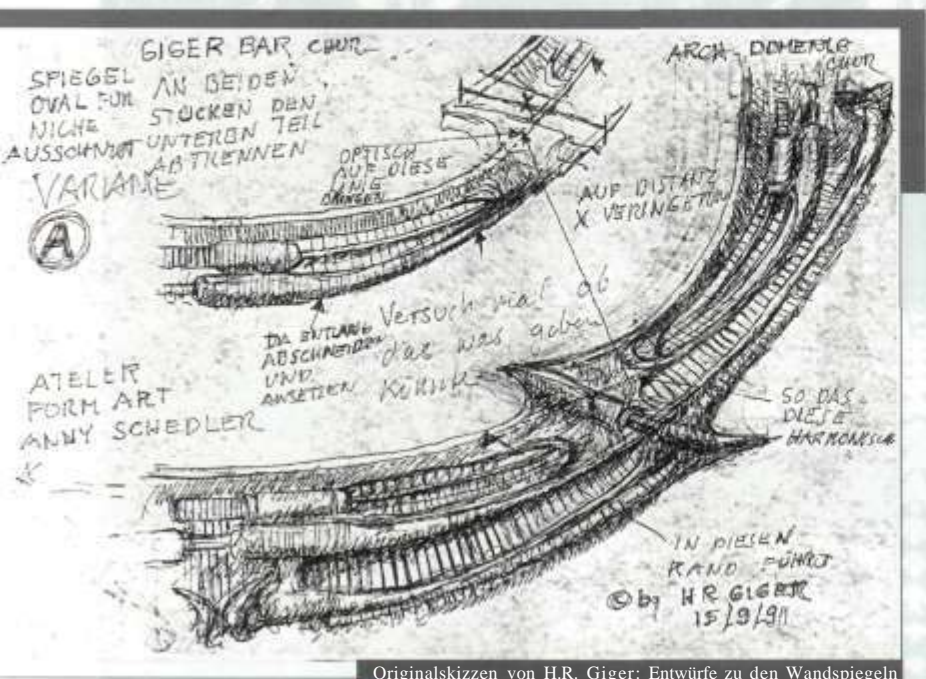
Relief-Bodenplatten aus Aluminium-Guss: Die Reliefausbildung (1.5mm) bringt Reinigungsprobleme, unterstützt aber die vom Künstler erwünschte Tiefenwirkung Kostenpunkt 120m² à SFr. 405,-



Gigers Skizzen und entwürfe zur Bestuhlung der Bar. Sitzfläche und Rückenlehne sind aus Polyester gefertigt. Das Gestell, Stuhlbeine aus Aluminium. Der Fertigungsablauf gestaltete sich äusserst komplex und auch die verwendeten Materialien sind nicht gerade günstig. Kosten pro Stuhl; SFr. 2'400.- Davon sind in der Bar 40! Stück vorhanden. Man rechne



GIGER BAR



Originalskizzen von H.R. Giger: Entwürfe zu den Wandspiegeln in der Bar.



die absolute Priorität. Die Machbarkeit wurde in einer zweiten Phase geprüft. Die Herstellung aller Objekte erfolgte denn auch kunsthandwerklich, obwohl bei weitem nicht alles Einzelstücke waren. Der Ablauf war wie folgt: Zuerst wurde ein Plastilinprototyp erstellt, dann eine zweiteilige Silikongussform aufgezogen. Ein erster Prototyp wurde in Polyurethan gegossen. Dieser wurde darauf verfeinert. Eine zweite Negativgussform aus Silikon diente dann als eigentliche Produktionsgrundlage. Das Endprodukt wurde darauf aus Polyester hergestellt."

Wie steht es denn eigentlich mit der Rentabilität des Betriebes?

Domenig: "Es war der Baugesellschaft von Anfang an klar, dass die voraussehbaren Kosten sehr hoch ausfallen würden, und die Schaffung eines wirtschaftlichen Betriebes unmöglich schien." Die genauen Kosten für den Innenausbau der Bar beliefen sich auf sage und schreibe 1.1Mio Franken!

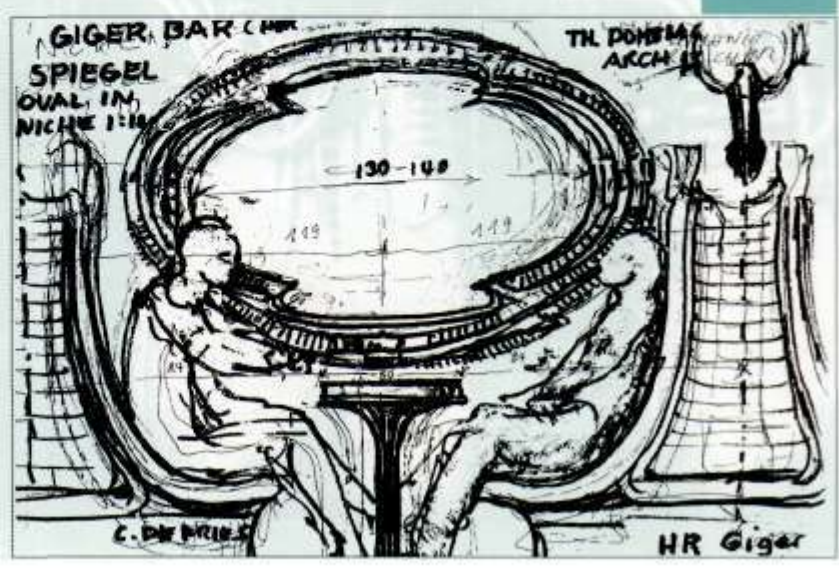
GIGER hat auf sein Honorar und Copyright-Kosten vollumfänglich verzichtet. Die hätten Mehrkosten von ca. 50'000 Franken verursacht.

Also ist es nun so, dass nach herkömmlichen wirtschaftlichen Überlegungen mit einem maximal erzielbaren jährlichen Mietzins zwischen 40 und 50 Tausend Franken, nicht einmal die Hälfte der Kosten abzudecken ist. Es ist klar, weshalb sich die Baugesellschaft trotzdem dazu entscheiden konnte, das geplante Bauvorhaben durchzuführen, so wird die Bar nach etwa 3-5 Jahren, nach sehr viel Propaganda im Ausland, in die schwarzen Zahlen stechen. Alles stand im Zeichen der

Gesamtüberbauung und im Interesse der Öffentlichkeit. Die Möbelausstattung kostete die Baugesellschaft satte 452'800 Franken!!! Domenig beabsichtigte mit der GIGER BAR, ein Zentrum und Magnet im Kalchbühl Quartier zu erstellen.

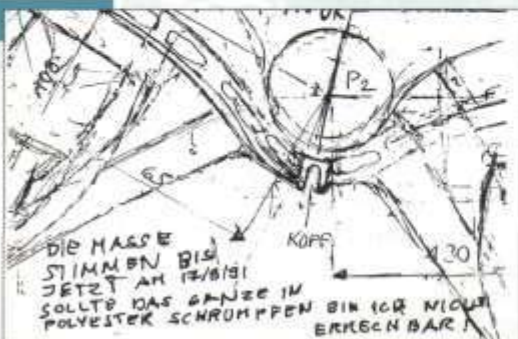
"Wer einmal diese Bar besucht hat, wird erkennen, dass hier bis ins letzte Detail gefeilt wurde," so Domenig.

by Sacha F. Borer





Gigers Notizen auf seinen Skizzen, betreffend der eingelassenen Köpfe in den Eckteilen des Barkorpusses.



Gigers Notiz zur Herstellung in Polyester; "... sollte das ganze schrumpfen, bin ich nicht erreichbar!"

GIGER ÜBER GIGER

Geboren am 5. Februar in Chur. Vater: Dr. Hans Richard Giger, Apotheker. Mutter: Melly Giger - Meier. Im zweiten Stock des Elternhauses befand sich das legendäre "schwarze Zimmer". Die fortschreitende Transformation eines Jugendzimmers mit Modelleisenbahnen in eine Werkstatt, dann in eine Waffenschmiede und schliesslich in eine "ägyptische Grabkammer" (1956) wurde zur ersten Kostprobe der zielbewussten, eigenwilligen und originären Kreativität Gigers. 5 Jahre Kantonsschule (Mittelschule) Chur. Kunstgewerbeschule Zürich.

1961

Erste Publikationen in Zeitschriften wie CLOU, OPPOSITION, WIR ATOMKINDER. Tuschzeichnungen, auf denen der Bettler erstmals abgebildet wird. Arbeitet als Architekt in Chur.

1977

Der Bildband GIGERS NECRONOMICON erscheint im SPHINX - VERLAG, Basel. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

1979

Arbeit am Kino Film ALIEN.

1980

OSCAR für ALIEN-Design: "BEST ACHIEVEMENT FOR VISUAL EFFECTS".

1981

Zusammenarbeit mit C. DE FRIES, Filme wie POLTERGEIST II und ALIEN III.

1988

GIGER - BAR mit Atrium in TOKYO.

1991

Bildband H.R.GIGER ARH+ mit eigenen Erklärungstexten des



Giger in seinem Harkonnen-Capostuhl

Künstlers. Ausgabe in sieben Sprachen.

1992

GIGER - BAR in CHUR mit neuen Möbelkreationen. Mit dem St.Galler MAGIER AKRON erscheint das TAROT DER UNTERWELT mit 24 bisher unveröffentlichten Zeichnungen.

1994/95

Film SPECIES, Entwicklung des "Monsters". Eisenbahnbau für einen neuen Hollywood - Film.

Quelle "Tarot der Unterwelt" mit AKRON

